Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 236 — Dienstag, den 8. Oktober — 1895.

Das neue bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich.

Die kommende Reichstagssession soll auch, wie bekannt, der Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich beschäftigen, und die Reichsregierung giebt sich der Hoffnung hin, es werde gelingen, das große Gesetzeswerk, an welchem so lange Jahre eine Reihe der ausgezeichnetsten deutschen Juristen gearbeitet hat, bis zum Frühjahr zum Abschluß zu bringen. Die Schwierigkeiten, welche einer so schnellen Beschlußfassung über das bürgerliche Gesetzbuch schon immer entgegenstanden, haben sich in der letzten Zeit mehr und mehr verdichtet, und es ist doch sehr die Frage, ob eine Erledigung, wie die Reichsregierung sie wünscht, sich vollziehen lassen wird.

Es ist ungemein schwer, selbst für den Fachmann, den Juristen, einen schnellen und vollen Ueberblick über die Vorlage, die mit so manchen alten nichtbewährten, aber auch bewährten Rechtsgrundsätzen aufräumen will zu gewinnen; wie viel mühsamer wird dies also für den schlichten Bürger sein. Und doch wird der Einfluß des Gesetzes ein sehr ausgedehnter auf weite Kreise sein, weshalb es nothwendig ist, mindestens die wichtigsten Neuerungen genau zu berathen, Wie es sich als unmöglich erwiesen hat, Deutschland in einen Einheitsstaat, nach dem Vorbilde Frankreichs etwa umzuwandeln, so wird es auch nicht leicht möglich sein, alle bürgerlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse in unserem Vaterlande von einem einzigen Gesichtspunkt aus zu betrachten und dafür Rechts-Vorschriften zu schaffen, welche sich als praktisch erweisen. Nicht einmal innerhalb eines mittleren deutschen Bundesstaates bestehen heute gleichlautende Gesetzes-Paraphen auf allen bürgerlichen Gebieten, während im größten deutschen Bundesstaate, in Preußen, diese Rechts-Verschiedenheit eine außerordentlich bedeutende ist. Sind nicht immer diese Vorschriften die besten, so will dafür doch Niemand etwas eintauschen, was noch schlechter ist oder noch unpraktischer oder noch unbequemer.

Das bürgerliche Gesetzbuch hat durch viele seiner Vorschriften eine weitgehende Bedeutung für das wirthschaftliche Leben, also für materielle und finanzielle Gesichtspunkte und darin versteht man im Mittelstande, wie in den breiten Bevölkerungsschichten unseres Volkes heute gerade keinen Spaß. Auf dem Lande vor Allem sind viele Bestimmungen des bürgerlichen Rechtes den Leuten dermaßen in Fleisch und Blut übergegangen, daß ein plötzlicher, radikaler Bruch mit diesen alten Rechtsanschauungen zu bedenklichen Folgen führen müßte. Es ist darum ein Entgegenkommen zu zeigen, welches nicht nur in einer vermittelnden Festsetzung der neuen Bestimmungen besteht, sondern auch Zeit gewährt, sich in diese neuen Bestimmungen einzuleben.

Der Widerstand gegen eine überstürzte Beschlußfassung in Sachen der definitiven Feststellung des Wortlautes des bürgerlichen Gesetzbuches ist erheblich größer, als man noch im Frühjahr dieses Jahres angenommen. Er kommt vor Allem aus jenen Kreisen, die unter den wirthschaftlichen Schwierigkeiten heute leiden, also aus den Kreisen des mittleren und kleinen Gewerbes und aus denen der Landwirthschaft. Vor Allem sind es hier wieder die mittleren und kleineren Bundesstaaten, in welchen also mittlere und kleinere Städte und das flache Land überwiegen, die aus ihrer Abneigung gegen manche Aenderung im neuen bürgerlichen Gesetzbuch kein Hehl machen. In diesen kleineren Bundesstaaten will man etwas Besseres, wenn nicht das Alte bleiben soll, aber nichts, was einen vermehrten wirthschaftlichen Druck hervorzurufen geeignet ist. Gerade in den kleineren Bundesstaaten wird über die direkten und indirekten Steuern am meisten geklagt, und bei den betreffenden Regierungen besteht keine Neigung, neue Klagen wachzurufen.

Im Bundesrath, der seine Arbeiten jetzt wieder beginnt, wird zunächst die Auseinandersetzung und Abstimmung über die Fassung der Hauptbestimmungen des neuen bürgerlichen Rechts erfolgen. Dort schon wird zu Tage treten, daß die Dinge sich weniger leicht, als früher angenommen, entwickeln werden und im Reichstage werden die Schwierigkeiten eher zunehmen, als sich vermindern. Unter solchen Umständen erscheint es nicht eben zweckmäßig, darauf zu bestehen, daß der Reichstag in seiner Wintersession das neue bürgerliche Gesetzbuch annehmen muß. Kann er das, weil sich die Möglichkeit eines Ausgleichs über die vorhandenen Schwierigkeiten darbietet, um so besser; erscheint eine solche Möglichkeit aber nicht von vornherein naheliegend, dann ist es schon besser, der Zeit ihr Recht zu lassen, bis sie eine Klärung und Verständigung bringt. Haben wir ein Vierteljahrhundert gewartet, bis der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich an den Reichstag kam, so können wir auch noch ein oder zwei Jahre abwarten, wenn sich nach dieser Frist die Aussicht eröffnet, daß etwas Besseres zu Stande kommen kann.

„Nur Muth, es wird schon gehen!“ so wurde vom Bundesrathstische aus in bester Absicht dem Reichstage zugerufen als es sich um die Annahme der Alters- und Invalidenversicherung handelte. Das Gesetz wurde angenommen, aber seitdem man alle die Unbequemlichkeiten kennen gelernt hat, welche sich an das Alters- und Invalidenversicherungsgetz knüpfen, das trotz aller seiner guten Absichten doch noch nicht hat populär werden können, seitdem ist man gegenüber dem Muth der entschlossenen That bei parlamentarischen Aktionen doch etwas mißtrauisch geworden. Ja, wenn der Gedanke des neuen Gesetzes ein allgemein zündender wäre, dann würde eine Vorlage im Reichstage vielleicht mit „Hurrah“ begrüßt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Oktober.

Der Kaiser ist am Sonnabend Vormittag im Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide (Reg.-Bez. Potsdam) eingetroffen. In Eberswalde erwartete die Kaiserin ihren Gemahl, und von dort begaben sich beide Majestäten gemeinsam nach Hubertusstock. Bald nach seiner Ankunft machte der Monarch einen Pürschgang.

Prinz Rupprecht von Bayern, der älteste Sohn des Tronfolgers Prinzen Ludwig, ist zum Hauptmann und Kompagniechef im Leib-Infanterieregiment ernannt. Der Prinz steht im 25 Lebensjahre und ist seit 1886 Offizier.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Sonnabend nach Berlin zurückgekehrt.

Der von Petersburg nach Schorfheide abgereiste Flügeladjutant des Deutschen Kaisers Oberst v. Moltke überbringt ein eigenhändiges Antwortschreiben des Kaisers von Rußland Oberst von Moltke erhielt eine prächtige goldene Tabatière in rother Emailverzierung mit dem von einem Lorbeerkranz umgebenen Namenszug des Kaisers von Rußland in selten schönen großen Brillanten.

Durch Kabinets-Ordre vom 4. Oktober ist der Direktor des Bildungswesens der Marine, Vizeadmiral von Reiche, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Sterns zum rothen Adleroredn II. Klasse mit Eichenlaub und der Königlichen Krone zur Disposition gestellt ferner der Contre-Admiral Thomsen unter Beförderung zum Vize-Admiral zum Chef der Marinestation der Ostsee und der Contre-Admiral Oldekop zum Direktor des Bildungswesens der Marine ernannt worden.

Der sächsische Geheime Finanzrath von Körner, bisher stellvertretender Bundesrathsbevollmächtigter, hat seine Stellung als Direktor im Reichsschatzamte als Nachfolger des seinerzeit zum Unterstaatssekretär beförderten Wirklichen Geheimen Raths, Aschenborn angetreten.

Zum Generalkonsul in Kapstadt (Südafrika) ist der vortragende Rath im Auswärtigen Amt von Schuckmann ernannt.

Die „Münch. Neust. Nachr.“ behaupten aufs Neue und auf das Bestimmteste, daß vom Reichskanzler eine Verschärfung des preußischen Vereinsgesetzes nach bayrischem und besonders sächsischem Muster geplant werde. Die Vorlage sei nahe bevorstehend.

Die „Post druckt aus der Zeitschrift „Die Zukunft“ einen Aufsatz des Reichsgerichtsraths Stenglein ab, der den Widerstand gegen die Bekämpfung der Socialdemokratie durch Ausnahmegesetze zu widerlegen sucht. In dem Artikel heißt es, daß sich kein Vernünftiger weigern werde anzuerkennen, daß außerordentliche Gefahren durch außerordentliche Mittel bekämpft werden müßten. In der Socialdemokratie aber erwuchsen dem Staate solche außerordentlichen Gefahren, da diese Partei ihre Utopien gewaltsam zu bestehenden Zuständen zu machen gewillt ist. Auch der viel empfohlene Kampf mit geistigen Waffen sei eine leere Redensart, weil diese auf die große Masse absolut nicht zugänglich seien.

An die Feststellung des Bürgerlichen Gesetzbuches hat sich, wie bekannt, eine Umarbeitung des Handelsgesetzbuches anzuschließen, die, nachdem die zweite Lesung des ersteren dem Abschlusse nahe ist, ihren Anfang nehmen kann. Die Bildung einer hierfür einzusetzenden Kommission, zu deren Leitung der vortragende Rath im Reichsjustizamte, Geh. Ober-Regierungsrath Hoffmann, ausersehen ist, dürfte nicht mehr fern sein.

Die finanzielle Lage des Fürstenthums Waldeck das bekanntlich von Preußen verwaltet wird, soll sich nach einer, Mittheilung der „Nationalzeitung“ so ungünstig gestaltet haben, daß im nächstjährigen preußischen Etat der Zuschuß Preußens um 90000 Mk. hat erhöht werden müssen. Bisher betrug er 310 000 Mark.

Der Export aus Deutschland nach den vereinigten Staaten von Amerika nimmt einen stetigen Aufschwung und weist auch in dem dritten Quartal dieses Jahres wieder eine bemerkenswerthe Zunahme auf. Die hauptsächlichste Zunahme entfällt auf das Konfectionsgeschäft, für welches der revidirte Tarif mit seiner starken Zollermäßigung wieder weit günstigere Bedingungen geschaffen hat.

Ueber den Landtagsbau in Berlin wird mitgetheilt, daß im nächsten Etatsjahre das Geschäftsgebäude des Abgeordnetenhauses in der Hauptsache fertiggestellt werden soll. Sodann ist die Herstellung des Gebäudes in Aussicht genommen, welches die Räume für das Staatsministerium 2c., sowie für die gemeinsame Bibliothek enthält. Endlich soll die Station zur Erzeugung der für den Gesammtbau nothwendigen elektrischen Kraft eingerichtet werden.

In der „Nation“ des Herrn Barth liest man: Die Hammerstein-Affaire sei noch lange nicht zu Ende. Herr v. Hammerstein hat nämlich“, so heißt es wörtlich, „die große Güte gehabt, beinahe zweihundert Briefe — es fehlen an dieser runden Summe nicht gar viele — für die Charakterisirung seiner Freunde und Parteigenossen aus seinem Archiv freundlichst abzusplittern; diese Briefe werden voraussichtlich im Reichstage ihre Rolle spielen und bis dahin bleibt den betreffenden Briefschreibern eine Frist, sich reiflich zu überlegen, was sie seiner Zeit an Loyalität und Patriotismus brieflich deponirt haben; nach Allem, was man hört, sind die gegenwärtigen Besitzer dieser Briefe keine Gemüthsmenschen.“ Was an dieser Nachricht, die sich mit einer jüngst vom „Vorwärts“ publizirten deckt, wahr ist, muß die Zeit lehren. Anscheinend kolportirt Herr Barth überhaupt nur die Mittheilung des „Vorwärts“.

Stöcker hatte am Freitag Abend in der Berliner Tonhalle seine Christlich-sozialen um sich versammelt. Die Mehrheit der Versammlung bestand aus Neugierigen, die sehen wollten, wie sich der Hofprediger a. D. aus der Klemme ziehen würde. Stöcker ging wie die Katze um den heißen Brei herum. Er könne garnicht begreifen, daß die gesammte Presse aller fünf Erdtheile sich Wochen lang mit einem gestohlenen oder verlorenen Privatbriefe beschäftige, ebenso unbegreiflich finde er es, daß man ihn mit dem Fall Hammerstein in Verbindung gebracht habe. Der ganze Sturm sei ein „Theatergewitter“, das er ruhig austoben lasse. Ihn ist sogar das Gefühl eines gewissen Stolzes (!) dabei überkommen. Sie müssen doch eine riesige Angst vor uns haben, die wir die Idee des Christenthums, der Vaterlandsliebe (Ruf: und der Heuchelei!“ Großer Lärm, Rufe: raus!!) Sodann streift er die Angriffe der „Hamb. Nachr.“ auf ihn, deren Redaktion durch „einen ganzen Heuwagen voll Lügen und Verleumdungen“ beeinflußt sein müsse und die Ausfälle der Konservativen (Rufe: „Brecher!“), welche ihm nach 10jährigem Zusammenwirken plötzlich „von hinten einen Stich versetzten“ (Rufe: „Pfui!“), um sich dann, wenn Beweise gefordert würden, „auf das Gericht zurückzuziehen.“ Da Stöcker merkte, daß seine Phrasen selbst bei seinen beifallsfreudigen Anhängern nicht Eindruck machten, ging er schnell über die heikle Geschichte hinweg und stimmte einen Lobgesang auf die Berliner Bewegung an. Er erwähnte die bisherigen Leistungen der Christlichsozialen in Berlin. Dabei fiel ein Zwischenruf, der die Situation des „Freundes und Seelsorgers“ Hammersteins scharf beleuchtet. „Hier in diesem selben Saal,“ so rief er pathetisch, „haben wir die Unsittlichkeit und die Prostitution auf das schärfste bekämpft.“ Da kam der Zwischenruf: „War Hammerstein auch dabei?“ Stürmische Heiterkeit und verlegenes Lächeln des Hofpredigers, der darauf keine Antwort fand als: „Nein, er war nicht dabei.“

In Hankow (China) ist von dem zu diesem Zwecke aus Shanghai dorthin entsandten deutschen Generalkonsul ein Abkommen mit den chinesischen Behörden wegen Errichtung einer deutschen Niederlassung (Kron-Konzession) in der genannten chinesischen Hafenstadt unterzeichnet worden. Durch diese Erwerbung ist Deutschland in den Stand gesetzt, seine Interessen in China weit wirksamer als bisher zu vertreten.

Ueber einheitliche Abmessungen für Stromschiffe hat der Centralverein für Binnenschifffahrt auf Ersuchen des Ministers der öffentlichen Arbeiten ein Gutachten erstattet. Er kommt zu dem Ergebniß, daß unter der Voraussetzung der immer dringender werdenden Festsetzung einer einheitlichen angemessenen lichten Durchfahrtshöhe der Brücken u. s. w., sowie von Mindestmaßen für den Spielraum in den Schleusen und eines besseren, für das Deutsche Reich einheitlich zu regelnden Vermessungsverfahrens eine Beschränkung der Größe der Schiffsgefäße durch polizeiliche Vorschriften nicht als im Interesse der Schifffahrt förderlich erachtet werden könne; so weit und so lange jene Vorbedingungen jedoch noch nicht erfüllbar seien, erscheine es angängig, zeitweilig dergleichen Festsetzungen für die einzelnen Stromgebiete zu treffen. Es würde damit zugleich die nothwendige Einschränkung eines unlauteren Wettbewerbs erreicht werden können, der sich eine verschiedene Handhabung des Vermessungsverfahrens zu Nutze mache. Es gebe Fahrzeuge, die in Hamburg um 4000—6000 Ctr. günstiger vermessen seien als andere gleicher Größe in Sachsen und Böhmen. Da der Schlepplohn nach der ermittelten Tragfähigkeit erhoben werde, so erwachse Schiffern, die sich eine niedrige Vermessung zu verschaffen wissen, ein jährlicher Mehrgewinn von ca. 2000 Mk., der sie in die Lage setze, bei Frachtabschlüssen ihre Mitbewerber zu unterbieten.

Die Bank- und Handelszeitung wünscht, die Regierung möge möglichst schnell anordnen, daß in Zukunft nur solches Getreide zur amtlichen Kündigung zugelassen wird, das vor der Kündigung durch die Sachverständigen als kontraktlich lieferbar erklärt worden ist.

Es wird von Versuchen gemeldet, nach Art des Bundes der Landwirthe einen Bund der Industriellen zu bilden, und zwar wird ein in Berlin gebildetes Komitee in den nächsten Tagen an die gesammte Industrie Deutschlands einen Aufruf zur Betheiligung an dem neu zu begründenden Bunde der Industriellen ergehen lassen. Die Organisation wird ähnlich der des Bundes der Landwirthe erfolgen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist Sonnabend Nachmittag aus Sankt Polten nach Wien zurückgekehrt. — Der König von Sachsen, Prinz Leopold von Bayern und die übrigen Jagdgäste des Kaisers kehrten nach Beendigung der Hofjagden in der Steiermark gleichfalls nach Wien zurück. Der König von Sachsen und Prinz Leopold von Bayern stiegen im Schönbruner Schlosse ab. Ersterer reiste Sonntag Abend nach Dresden zurück. — Das Amtsblatt veröffentlicht das Handschreiben des Kaisers

an den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski, welches verfügt, daß der Minister des Kaiserlichen Hauses fortan den Titel „Minister des Kaiserlichen und Königlichen Hauses“ führe.

Italien. Der „Italie“ zufolge wird der König von Portugal zum Besuche des Königs und der Königin nach Rom kommen und offiziell empfangen werden. — Aus Abessynien wird gemeldet: Täglich ist ein ernster Zusammenstoß zu erwarten zwischen Ras Mangascha, der mit 3000 Mann am rechten Ufer des Aiba südlich von Antato steht und General Baratieri, der ein Beobachtungskorps von 4 Bataillonen und 2 Batterien aufstellte und 1600 Mann Reserve versammelte. Ras Makonnen, Ras Mikael und andere Vasallen Meneliks stehen zum Kampf gegen die Italiener bereit. Inzwischen schlugen die mit Italien verbündeten Danakil- und Gallastämme Meneliks Truppen in einem Gefechte.

Frankreich. Der König von Portugal stattete am Sonnabend dem Präsidenten Faure einen Besuch ab. Dem Könige wurden militärische Ehren erwiesen; bei seinem Eintritt in das Elysée wurde derselbe durch den Militär- und Civilstaat des Präsidenten empfangen und in den großen Saal geleitet, wo ihn der Präsident erwartete. Die Zusammenkunft dauerte eine halbe Stunde. Um 5 Uhr erwiderte Faure den Besuch. Am Sonntag besuchten Präsident Faure und Gemahlin das Rennen zu Longchamps. In der Loge des Präsidenten wohnten auch der König von Portugal, Prinz Nicolaus von Griechenland, Großfürst und Großfürstin Constantin, der Vormittags hier eingetroffene Herzog von Aosta, Fürst Lobanow, sowie viele Mitglieder des diplomatischen Corps dem Rennen bei. — Prinz Nikolans von Griechenland wird am Donnerstag nach Kopenhagen abreisen und sich von dort nach England begeben.

Spanien. Dem Vernehmen nach wird die Regierung demnächst 25 Bataillone nach Cuba entsenden.

Türkei. Viele in europäischen Häusern angestellte armenische Diener, welche an der Manifestation in Kum-Kapu unbetheiligt waren, aber zu dieser Zeit dienstliche Aufträge in Stambul auszuführen hatten, werden seit Montag vermißt. Bei dem Dienstag Nachts in dem armenischen Stadtviertel in der Vorstadt Vassimpascha größtentheils von türkischen Barkenführern und kurdischen Tagelöhnern verübten Gemetzel sollen über 100 Armenier getödtet worden sein. Am Donnerstag verübten zwei Armenier in Trapezunt Attentate gegen den Militärkommandanten und den früheren Gouverneur von Wan, die beide verwundet wurden Sonnabend Mittag befanden sich in der armenischen Dreifaltigkeitskirche zu Pera 1200, in der Georgskirche zu Galata 500, in der Kathedrale von Kum-Kapu 600 Flüchtlinge. Einzelne neue Ankömmlinge berichten von neuen Gewaltthaten. Die Aufregung unter der türkischen und armenischen Bevölkerung dauert fort. Auf den gemeinschaftlichen Schritt der Botschafter sagte die Pforte indessen zu, alles aufzubieten, um die aufgeregte Stimmung zu beruhigen und strenge Maßnahmen zur Verhinderung der Wiederholung der letzten Vorkommnisse zu treffen. Der Minister des Auswärtigen Turkhan Pascha ist seines Postens enthoben und dem früheren Minister des Auswärtigen Said Pascha dieses Portefeuille wieder übertragen worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 5. Oktober. Der 57 Jahre alte Arbeiter Friedrich Ortmann in dem benachbarten Dorfe Schäferei hat sich gestern durch einen Terzerolschuß in den Mund getödtet. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten. Wie es scheint, hat eine gegen O. schwebende unbedeutende Strafsache im Verein mit ehelichen Zwistigkeiten den alten Mann, der als ein ruhiger und fleißiger Arbeiter gerühmt wird, in den Tod getrieben.

— **Dirschau**, 5. Oktober. Heute Nacht gegen 2 Uhr brach auf dem Gutshofe des Herrn Rittergutsbesitzer Du Bois-Lukoschin in einem Schafstalle Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß an eine Rettung nicht gedacht werden konnte. Mehr als 500 Stück Schafe und mehrere Füllen sind in den Flammen umgekommen. Ein der Brandstiftung verdächtiger Schäferknecht ist flüchtig geworden,

— **Danzig**, 6. Oktober. Im „Kaiserhof“ fand gestern Abend der diesjährige 24. Jahreskommers alter Korpsstudenten statt. Der Kommers wurde um 9 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsrath Wedekind, mit einem Salamander auf den Kaiser eröffnet. Wegen der ungünstigen Witterung war von auswärts wenig Besuch erschienen. An dem Kommers nahmen u. A. anch die Herren Oberpräsident von Goßler, Oberpräsidialrath von Pusch, Konsistorialrath Meyer und Landschaftsdirektor Albrecht Theil.

— **Krone a. B.** 6. Oktober. Nachdem die landespolizeiliche Abnahme der im Wirsitzer Kreise gelegenen Kleinbahn-Theilstrecke Suchary Nakel erfolgt war, ist jetzt der Betrieb der Gesammtlinie Krone a. B.-Nakel eröffnet worden.

— **Bromberg**, 6. Oktober. Wie schon früher witgetheilt, begeht das hier in Garnison liegende Pommersche Füsilierregiment Nr. 34 im Herbst dieses Jahres das Fest seines 175jährigen Bestehens. Es sind nunmehr die Festtage endgiltig auf den 11., 12. und 13. Oktober festgesetzt worden, und zwar wird mit dieser Feier gleichzeitig eine Gedenkfeier des Kriegsjahres 1870|71 verbunden sein. Das Festprogramm ist wie folgt festgesetzt: Freitag, Abends 6 Uhr Begrüßung der Gäste und ehemaligen Angehörigen im Regimentshause in der Schleinitzstraße. — Sonnabend, 12. Oktober, Mittags 12 Uhr Regimentsappell auf dem Kasernenhof. Um 1½ Uhr Speisung der Mannschaften bataillonsweise in verschiedenen Lokalen. Um 2 Uhr gemeinschaftliches Essen der Avancirten des Regiments mit den zur Feier eintreffenden ehemaligen Unteroffizieren desselben im Wichertschen Lokale um 3 Uhr Festessen der jetzigen und früheren Offiziere des Regiments im Zivilkasino. Um 8 Uhr Abends Festvorstellung im Schützenhause für die Offiziere, deren Gäste und Damen, sowie für sämmtliche Unteroffiziere und deren Angehörige. Daran schließt sich ein Unteroffizierball. — Sonntag, 13. Oktober, Vormittags 11 Uhr 30 Minuten Frühstück im Regimentshause (Schleinitzstraße). Abends 6 Uhr Wiederholung der Festvorstellung im Schützenhause für die gesammte Mannschaft und im Anschluß daran Mannschaftsball in verschiedenen Lokalen. — Bis jetzt sind etwa 90 Offiziere und Beamte, sowie etwa 100 frühere Unteroffiziere zu der Festlichkeit angemeldet. Die ehemaligen Unteroffiziere werden während der Festtage hier in Bürgerquartieren untergebracht werden.

— **Posen**, 6. Oktober. Das Eisenbahn-Betriebsamt Posen macht bekannt: Der Personenzug 43 fuhr auf dem Bahnhof Samter infolge falscher Weichenstellung heute auf den Güterzug 705. Ein Bahn-, ein Postbeamter und ein Reisender sind leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

— **Wongrowitz**, 5. Oktober. Für die Theilnehmer an der am vergangenen Sonntag stattgehabten Distanzradfahrt Bromberg-Posen war hier in Zieglers Hotel ein Frühstück bestellt. Von den 20 Radfahrern sahen die ersten stark angegriffen aus. Der eine der Fahrer mußte vom Rade heruntergehoben und ins Zimmer getragen werden. Nachdem er jedoch ein Glas Wein und eine Tasse Kaffee getrunken hatte, fuhr er flott weiter. — Drei hiesige Radfahrer unternahmen eine Wettfahrt mit dem um 2 Uhr 20 Minuten von hier nach Elsenau abgehenden Zuge. Der erste der Radfahrer langte 2 Minuten, der zweite 1 Minute vor Ankunft des Zuges, der dritte unmitelbar hinter dem Zuge in Elsenau an. Die ganze Entfernung, 22½ Kilometer, wurde vom ersten Fahrer in 52 Minuten zurückgelegt.

Locales.

Thorn, 7. Oktober 1895.

— [Kirchencollecte.] Am diesjährigen Reformationsfeste wird in den evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Collecte für die Zwecke des westpreußischen Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung abgehalten werden.

— [Theologische Prüfungen.] Diejenigen Theologie-Studirenden und Candidaten, welche sich den theologischen Prüfungen im nächsten Termin unterziehen wollen, haben ihre Meldung bis zum 25. Oktober dem Consistorium in Danzig einzureichen.

— [Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zu vierten Klasse der königlich preußischen 193. Klassenlotterie muß unter Vorlegung des Looses der dritten Ziehung bei Verlust des Anrechts bis zum 14. Oktober, Abends 6 Uhr, erfolgen.

= [Landwehr-Verein.] Die am Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses abgehaltene Hauptversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden mit einer längeren Ansprache eröffnet, in welcher derselbe auf die Pflichten der Vereinsmitglieder hinwies und dieselben ermahnte in treuer Erfüllung der übernommenen Arbeit auszuharren und weiter zu streben. Die Rede schloß mit einem 3maligen Hurrah für unsern Kaiser. Ein Herr ist in den Verein aufgenommen und zwei Kameraden sind ausgeschieden. Der vom Kassenführer, Kameraden Porsch erstattete Bericht über den Stand der Kasse ergab einen Bestand von 419 Mk. Außerdem sind 117 Kameraden mit der Zahlung von Beiträgen rückständig. Es soll nunmehr ganz energisch gegen die säumigen Zahler vorgegangen werden. Das erste Wintervergnügen des Vereins — Wurstessen, Vorträge und Tanz — findet am 26. d. Mts. im Saale des Viktoriagartens statt. Einladungen werden nur in beschränktem Maße ergehen. Familien oder alleinstehende Damen sind hiervon ausgeschlossen. Anträge auf Einladungen sind bis spätestens den 19. d. Mts. an den Vorstand zu richten. Beschlossen wurde, die von Sr. Majestät genehmigten Spangen für die Veteranen von 1870/71 zu dem billigen Preise von 30 Pfg. pro Stück zu beschaffen, zu welchem Zwecke eine Liste in Umlauf gesetzt wurde. Weitere Bestellungen sind möglichst bald beim Schriftführer, Kameraden Becker zu machen. Nach Schluß des geschäftlichen Theils hielt Kamerad Perpließ den angekündigten Vortrag über seine Theilnahme an der Feier der 25jährigen Wiederkehr der Schlachtentage vom 14. bis 18. August bei Mars la tour und Gravelotte. Der sehr anregende Vortrag gefiel außerordentlich. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden zu Theil. Im Anschluß hieran sprach Kamerad Amtsanwalt Wulff über den Todesritt der Bredow'schen Brigade bei Mars la tour. Der Vortragende bediente sich hierbei der eigenen Worte des verstorbenen Generals v. Bredow, mit denen dieser nach dem Feldzuge seinen Offizieren die mit wahrer Todesverachtung ausgeführte Waffenthat, von welcher nur der Kommandeur mit seinem Adjutanten und 60 Mann zurückgekehrt sind, veranschaulicht hatte. Unter lautloser Stille wurde dieser, das Herz jedes Soldaten ergreifende Vorgang angehört. Nach Schluß des Berichts wurde dem Vortragenden der Dank der Kameraden in der herzlichsten Weise ausgesprochen.

∠ [Kriegerverein.] Die am Sonnabend abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins, welche zahlreich besucht war, wurde von dem Vorsitzenden Herrn Garnison-Auditeur Wagner mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er auf die Bedeutung der verflossenen Tage und der 25jährigen Wiederkehr des siegreichen Sedantages, sowie auf den in diesen Monat fallenden Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin hinwies, und die in einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf Ihre Majestäten ausklang. Der Stärkerapport pro September ergab 8 Ehrenmitglieder und 385 ordentliche Mitglieder, wovon 10 der Sterbekasse nicht angehören. Im verflossenen Monat sind 5 Mitglieder verstorben; das Andenken derselben, sowie des verstorbenen Ehrenmitgliedes Generalmajor z. D. von Conta, des früheren Kommandanten von Thorn, wurde vom Vorsitzenden mit warmen Worten zum Ausdruck gebracht und die Versammelten ehrten dasselbe durch Erheben von den Sitzen. Ein Mitglied schied durch Versetzung aus. Ein Schreiben vom Vorstande des Krieger-Bezirks Thorn betreffend die Leichenbegängnisse kam zur Verlesung und rief eine lebhafte Debatte hervor Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Der Vorstand wurde vielmehr beauftragt in der nächsten Generalversammlung am 9. November darüber Bericht zu erstatten. Nach dem geschäftlichen Theil vereinigten sich die Kameraden zu einem geselligen Beisammensein und es wurden gemeinschaftlich mehrere patriotische, sowie humoristische Gesänge vorgetragen.

(—) [D'Innthaler,] eine aus vier Damen und drei Herren bestehende Tiroler-Gesellschaft, geben am Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag im Schützenhaus Konzerte. Nach den Berichten auswärtiger Provinzialblätter haben die Innthaler überall vielen Beifall gefunden.

[Ueberfüllung des Landmesserfachs.] Seitens des Finanzministers wird darauf aufmerksam gemacht, daß angesichts der jetzigen Zahl der Studirenden der Geodäsie an der landwirthschaftl. Hochschule in Berlin und an der landwirthschaftlichen Akademie in Poppelsdorf nicht zu zweifeln ist, daß binnen kurzem durch die Zahl der dann vorhandenen Landmesser der Bedarf für die verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung ꝛc. mehr wie gedeckt ist. Es wird deshalb bis auf weiteres abgerathen, daß junge Leute nach jetziger Lage der Verhältnisse sich dem Landmesserberuf widmen.

[Falsche Hundertmarkscheine] sind neuerdings in Berlin in großer Anzahl aufgetaucht. Wie die dortige Kriminalpolizei mittheilt, macht gegenwärtig ein elegant gekleideter Mann Berliner Detailgeschäfte durch Verausgabung falscher Hundertmarkscheine unsicher. Der Verbreiter dieser falschen Banknoten besucht hauptsächlich Kolonialwaaren- und Delikateßwaaren-Geschäfte, woselbst er Einkäufe in geringerem Betrage vornimmt, und sich dann auf einen solchen falschen Hundertmarkschein herauszahlen läßt. Die Banknoten sind in recht gelungener Weise nachgeahmt und entsprechen vollkommen den bereits seit einigen Monaten im Verkehr befindlichen derartigen Falsifikaten. -- Vielleicht unternimmt der Mann auch einmal Abstecher in die Provinz, weshalb Vorsicht geboten ist.

[Die Zuckerfabrik Culmsee] veröffentlicht jetzt Erläuterungen zum Geschäfts-Bericht über die Kampagne 1894/95. Die Kampagne begann am 18. September 1894 und wurde am 10. Januar 1895 beendet. Die Verarbeitungsziffer betrug 2 967 180 Zentner, die bei weitem größte Leistung, welche die Fabrik zu verzeichnen hat. Im Durchschnitt wurden in 24 Stunden 28 462 Zentner verarbeitet. Die mit Rüben angebaute Fläche betrug 15 450 Morgen. Die Neuanschaffungen, die neue große Betriebsmaschine, das neue Vakuum und die Verbesserung der Wasserstation und Pumpenanlagen haben sich bewährt. Der Zuckergehalt der Rübe betrug 14,25 Proz. An Zucker wurden gewonnen 407 352 Zentner aller Produkte, zu einem Zentner Zucker aller Produkte wurden demnach 7,284 Zentner Rüben verbraucht. Im Durchschnitt hat die Fabrik für den Zentner Zucker rund 3 Mk. 50 Pf. weniger gegen das Vorjahr erhalten, das ist eine Mindereinnahme von rund 1 400 000 Mark. Die Mindereinnahme bei Melasse betrug 59 300 Mark. Es ist bisher nicht gelungen, eine Melasse-Entzuckerungsanstalt im Osten ins Leben zu rufen, um dieses Nebenprodukt besser zu verwerthen. Fütterungsversuche mit Melasse sind gemacht worden, doch bisher nur in kleinem Maßstabe. Der Reingewinn betrug 84 644 Mk. 60 Pf., davon sind 4232 Mark 23 Pf. dem Reservefonds zugeführt, 2418 Mark 37 Pf. sind zu vertragsmäßigen Tantiemen und 78 000 Mark zu einer Dividende von 6 Proz. verwandt.

[Durch Beschluß des Bezirksausschusses] vom 6. März 1895 sind die im Eigenthum der Stadt stehenden Parzellen von: a. 3,0762 ha., worauf das städtische Wasserhebewerk belegen, b. 0,3002 ha, Verbindungsweg zwischen der städtischen Schulstraße und der unter a bezeichneten Parzelle, von dem Gutsbezirk Weißhof abgetrennt und mit dem Bezirke der Stadtgemeinde Thorn vereinigt worden.

§ [Oberlehrerinnenprüfung.] Nach Bekanntgabe des Ministeriums findet zum zweiten Male seit der Reorganisation des preußischen Mädchenschulwesens eine wissenschaftliche Prüfung der Lehrerinnen statt, und zwar am Donnerstag, 27. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr, in der Augustaschule zu Berlin. Die Meldungen zu diesem Examen müssen bis zum 20. November cr. erfolgen, und zwar seitens der im Lehramt stehenden Bewerberinnen durch die vorgesetzte Dienstbehörde, seitens aller übrigen unmittelbar an den Minister Dr. Bosse. Der Meldung sind ein selbstgefertigter Lebenslauf sowie ferner die Zeugnisse über die bestandenen Prüfungen und die bisherige Lehrthätigkeit beizufügen. Auch haben die Bewerberinnen die Fächer zu bezeichnen, in welchen sie die Prüfung abzulegen wünschen.

* [Allerlei Herbst-Unarten.] Der Ausdruck paßt zwar nicht so ganz, aber er soll doch angewendet werden, weil es nicht so leicht ist, einen anderen passenden Sammelnamen zu finden. Obenan unter den Herbst-Unarten steht das Lesen bis in die Dämmerung hinein, welches von Kindern so häufig mit einer Beharrlichkeit betrieben wird, die besserer Dinge würdig wäre. Eltern und Erzieher lassen hier die erforderliche Strenge sehr vermissen, und wenn hinterher das Augenlicht der heranwachsenden Jugend eine Schwächung erfährt, dann zerbricht man sich über die Ursache den Kopf. Eine weitere Herbst-Unart sind die so häufigen Versäumnisse in der Flur- und Treppenbeleuchtung während des Herbstes und Winters. Gewiß, begonnen wird damit schon zu einer bestimmten Stunde, aber den trüben Tagen mit ihrer ausnahmsweise frühen Dämmerung paßt man sich oft genug nicht eher an, bis man durch Schaden klug geworden ist. Eine Herbst-Unart ist auch die Vergeßlichkeit bei der rechtzeitigen Instandhaltung der Lampen, so daß es zur Zeit, wo die Lampe hell brennen soll, erst einen lästigen Oel- und Brandgeruch giebt. Ferner ist eine Herbst-Unart die zu geringe Beachtung von schadhaft gewordenen Schuhen und Stiefeln; da wird in der Nässe herumspaziert, und erst ein Erkältungsleiden läßt den besten Arzt im Schuhmacher finden. Ungenügende Lüftung der Zimmer ist eine Herbst-Unart, wie sie kaum häufiger vorkommt, und ihr zur Seite steht als würdiger Zwillings-Bruder das Ueberheizen der Zimmer, die deshalb so oft eher einem Backofen, denn einem menschlichen Wohngelaß gleichen. Eine Herbst-Unart ist es auch, die Kinder zu allen möglichen Vergnügungen Erwachsener mitzunehmen, welche die Jugend nothwendiger Weise ermüden und zerstreuen müssen. Eine Herbst-Unart ist es endlich noch, wenn man zum Herbst alles Mögliche zu kaufen hat, aber bei den Einkäufen hartnäckig an der Geschäftswelt im eigenen Wohnort vorbeigeht.

§ [Das Herumfuchteln mit der Staatsanwaltschaftsruthe,] das ja leider namentlich auch bei Behörden mehr beliebt ist, als im Interesse von Ruhe und Frieden wünschenswerth wäre, hat zum Glück nicht selten auch den Erfolg, daß derjenige, der von diesem Instrumente Gebrauch macht, sich selber trifft. So ist es auch dem hiesigen Kgl. Gouvernements-Gericht ergangen. Der verantwortliche Redakteur der „Th. O. Ztg.“, Herr Friedrich Kretschmer hatte s. Z., als der Lieutenant Hänel wegen eines von ihm versuchten Sittlichkeits-Attentats flüchtig geworden war, in einer von ihm verfaßten Besprechung des gedachten Falles das heute bei uns übliche Militärgerichtsverfahren einer Kritik unterzogen. Durch diese Kritik fühlte sich das hiesige Gouvernementsgericht beleidigt und stellte Strafantrag. Der Beschluß der Ferienstrafkammer vom 7. September d. J. ging indessen dahin, daß der Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft vom 24. August auf Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Beleidigung des Gouvernements-Gerichts abzulehnen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last zu legen seien. Sehr richtig wird in den Gründen u. A. ausgeführt: „Es ist jedem Preußen unbenommen seine Meinung darüber zu äußern, ob das bestehende Militärgerichtsverfahren Mängel hat und ob er etwa das Zivilgerichtsverfahren für besser hält.“ — Die Staatsanwaltschaft glaubte sich bei dieser Entscheidung indessen noch nicht beruhigen zu sollen, sondern legte im Einvernehmen mit der Oberstaatsanwaltschaft sofort beim Oberlandesgericht in Marienwerder Beschwerde ein; aber ohne Erfolg: Denn der Strafsenat des Oberlandesgerichts entschied, daß die Beschwerde der Staatsanwaltschaft zu verwerfen sei, da die Eröffnung des Hauptverfahrens mit Recht abgelehnt worden sei.

— [Sind Landleute nach Einführung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe berechtigt, am Sonntag Heu einzufahren?] Diese Frage hat kürzlich das Schöffengericht in Eckernförde entschieden. Mehrere Hofbesitzer eines Dorfes waren angeklagt, gegen das Gesetz über die Sonntagsruhe verstoßen zu haben, da sie den Sonntag zum Heueinfahren benutzt hätten. Die Angeklagten erklärten, daß an dem fraglichen Sonntag ein Witterungswechsel gedroht habe, sie hätten den Tag ausnützen müssen, um vor Schaden bewahrt zu werden. Diese Angaben erwiesen sich als vollständig richtig. Daraufhin sprach das Gericht sämmtliche Angeklagten kostenlos frei.

W [Reichsgerichtsentscheidungen.] Nach dem Strafgesetzbuche wird mit Geldstrafe oder Haft bestraft, wer ohne polizeiliche Erlaubniß Gift oder Arzneien, soweit der Handel mit denselben nicht freigegeben ist, zubereitet, feilhält, verkauft oder sonst an Andere überläßt. Diese Bestimmung findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts auch auf Handlungsgehilfen eines Geschäftsinhabers Anwendung, welche in dem Geschäftslokal Gift oder nicht freigegebene Arzneien für Rechnung ihres Prinzipals verkaufen. — Der Anspruch auf Schadenersatz wegen der schädlichen Folgen einer zugefügten Körperverletzung wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts dadurch nicht beseitigt, daß der Verletzte, welcher medizinische Kenntnisse nicht besitzt, aus Unkenntniß sich einer rechtzeitigen, geeigneten ärztlichen Behandlung nicht unterzogen hat.

+ [Schwurgericht in Thorn.] In der zweiten Sache, die am Sonnabend zur Verhandlung kam, betrat die Einsassenfrau Christine Taranowska geb. Krajewska aus Brattian, welche unter der Anklage der betrügerischen Brandstiftung stand, die Anklagebank. Am Abend des 17. März d. J. brannte eine der Angeklagten und ihrem Ehemanne gehörige Scheune nieder. Die Scheune war mit 1630 Mark gegen Feuersgefahr versichert. Aus dem Umstande, daß die Angeklagte kurz vor Ausbruch des Feuers in der Scheune gesehen worden ist, folgerte die Anklagebehörde, daß die Angeklagte die Scheune zu dem Zwecke in Brand gesetzt habe, um sich in den Besitz der Feuerkassengelder zu setzen. Außer diesem Belastungsmoment wurden noch andere geltend gemacht, die aber alle nicht zur Ueberführung der Angeklagten hinreichten. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, demzufolge Angeklagte freigesprochen wurde. — In der heutigen Sitzung betraten ebenfalls unter der Anklage der Brandstiftung der Gastwirth August Lange, dessen Ehefrau Bertha Lange geb. Müller und deren Sohn Oscar Lange, sämmtlich aus Unislaw, die Anklagebank. Die Angeklagten Eheleute sind Eigenthümer eines Kruggrundstücks in Unislaw. Auf dem Bodenraum des Gasthauses entstand in der Nacht zum 20. April cr. Feuer, welches aber noch gelöscht werden konnte, ehe es größere Verheerungen angerichtet hatte. Daß das Feuer absichtlich angelegt worden ist, läßt sich aus dem Umstande schließen, daß das Dach zu gleicher Zeit an neun verschiedenen Stellen zu brennen anfing und daß an den Brandstellen ein starker Petroleumgeruch wahrzunehmen war. Offenbar sind die Balken und Sparren des Daches mit Petroleum getränkt worden, um ein schnelles Umsichgreifen des Feuers zu ermöglichen. Die Anklage bezeichnete als die Brandstifter die Angeklagten und führte zu ihrer Ueberführung an, daß sie in den letzten Jahren in schlechten Vermögensverhältnissen gelebt hätten, daß sie oft verklagt worden seien und daß es ihnen darum zu thun gewesen sei, das Feuerkassengeld in die Hände zu bekommen. Neben dem verdächtigen Benehmen der Angeklagten bei Ausbruch des Feuers spreche für die Thäterschaft des Drittangeklagten auch der Umstand, daß er mehrere Eimer Wasser umstieß, sodaß sich der Inhalt auf die Erde ergoß und zum Löschen des Feuers nicht verwendet werden konnte. (Bei Schluß der Rektaktion war die Verhandlung noch nicht beendet.)

* [Durchgegangenes Pferd.] Heute Nachmittag gegen 2 Uhr scheute ein Reitpferd an der Eisenbahnbrücke, warf den Reiter ab und gallopirte zur Stadt zurück. In der Strobandstraße wurde das Thier festgehalten und ihm der heruntergerutschte Sattel abgenommen. In der Gerechtestraße bestieg der Reiter wieder sein, von sachkundiger Hand gesatteltes Pferd und ritt nach seinem Bestimmungsort davon. Eine zahl-

reiche Kindermenge war dem Pferde gefolgt, ein Schaden ist zum Glück nicht verursacht worden.

§§ [Polizeibericht vom 6. und 7. Oktober.] Gefunden: Ein Brustschild für Justizunterbeamte auf der Esplanade; eine weiße Tischdecke in der Baderstraße. — Verhaftet: Vierzehn Personen.

[:] Aus dem Kreise Thorn, 6. Oktober. Am 19. v. M. ist bei Kuczwally, hiesigen Kreises, im Gebüsch der Leichnam eines unbekannten etwa 35 Jahre alten Mannes erhängt aufgefunden worden. Es ist Selbstmord anzunehmen. Der Leichnam war bekleidet mit Jaquet, Weste und Hose aus blauem Tuch, einem Hemde von halbwollenem Stoff gelblicher Farbe mit blauen Streifen; kurzen Stiefeln und einer Schirmmütze. Die Farbe der Haare und des Schnurrbartes ist blond. Die Staatsanwaltschaft in Thorn ersucht um Auskunft über die Person des Unbekannten.

§ Podgorz, 7. Oktober. Mit dem gestrigen Gottesdienste der evangelischen Gemeinde war die Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden verbunden. Konfirmirt wurden 16 Knaben und 11 Mädchen Der Konfirmandenunterricht beginnt den 11. d. Mts. um 3 Uhr Nachmittags. An demselben haben theilzunehmen die Kinder, die bis incl. 31. Oktober 1882 geboren sind. Wer nicht von einem Geistlichen der evangel. Gemeinde getauft ist, hat sich einen Taufschein zu besorgen.

— Von der russischen Grenze, 6. Oktober. Eine Megäre stand in der Person der Bäuerin Semschalowa vor dem Lubliner Bezirksgericht unter der Anklage, zwei Kinder verbrannt zu haben. Anlaß zu dem Verbrechen gab eine Testamentsbestimmung. Die beiden Kinder, einer Verwandten der S. gehörig, waren Erben eines Landstückes, das nach dem Tode der Kinder an nähere Verwandte der Verbrecherin fallen sollte. Die Megäre lockte eines Abends die Kinder an sich. Als sie eingeschlafen waren, zündete das Weib die Betten an, sodaß die beiden Geschöpfe vollständig verbrannten. — Bei dem Dorfe Broice wurde die Leiche eines jungen Mannes gefunden, während in dem Dorfe selbst ein herrenloses Fuhrwerk der Polizei in die Hände fiel. Der Besitzer des Fuhrwerks ist zweifellos ebenfall ermordet worden. Die Unsicherheit auf dem Lande nimmt jetzt im Herbste wieder zu. — Zur Herstellung von Lokomobilen nach einem neuen System soll in Warschau eine neue Aktiengesellschaft gebildet werden. — In Warschau herrscht großer Geldmangel. Der Privatdiskont beträgt 9—12 Prozent. Die Ursache dieser Erscheinung ist darin zu suchen, daß die Banken den kleineren Spekulanten Vorschüsse gegen Verpfändung nicht gewähren. Die Aktien müssen deshalb verkauft werden, Nachdem nun die „Großen der Börse“ zu niedrigen Preisen die Aktien an sich gebracht haben, eröffnen sie die Kredite wieder, worauf natürlich die Aktien mit Vortheil verkauft werden. Das Börsenspiel florirt in Warschau noch immer.

Vermischtes.

Die Beisetzung des Prof. Pasteur hat am Sonnabend in Paris unter großer Betheiligung des Publikums und der Gelehrtenwelt stattgefunden. Wegen des Begräbnisses blieben alle Schulen 2c, sowie fast sämmtliche Theater geschlossen. Eine ganze Division unter General Saussier's Befehl erwies Pasteur als Großkreuzinhaber der Ehrenlegion die Todtenehren. Die Leichenfeierlichkeiten begannen morgens mit der Ueberführung der Leiche nach der Notre-Dame-Kirche. An der Spitze der das Ehrengeleit gebenden Truppen schritt General Saussier. Hinter dem Sarge folgten die Familienmitglieder und dann die Minister, die corporativen Behörden und zahlreiche Delegirte. Viele Kränze, darunter eine große Anzahl aus dem Auslande, wurden dem Leichenzuge vorangetragen. Gegen Mittag langte der Leichenzug an der Notre-Dame-Kirche an. Auf dem Wege, den der Zug nahm, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge aufgestellt. Nach der großartigen kirchlichen Feier in der Kathedrale, welcher Präsident Faure, das diplomatische Corps, Prinz Nikolaus von Griechenland, der Großfürst Konstantin und Fürst Lobanow beiwohnten, und nach Ertheilung der Absolution durch den Erzbischof von Paris wurde der Sarg auf einen in der Mitte des Platzes Notre-Dame erbauten Katafalk gestellt. Unterrichtsminister Poincaré hielt im Namen der Regierung eine Lobrede auf den Verstorbenen, die Präsident Faure stehend mit anhörte. Sodann zogen die Truppen und die Abordnungen am Sarge vorbei. Der Sarg wurde darauf provisorisch in den Gewölben der Notre-Dame-Kirche beigesetzt.

Der Vorstand des Centralausschusses für Volks- und Jugendspiele, der gegenwärtig bekanntlich in Hannover tagt, beschloß in seiner Sonnabend Sitzung, von der Beschickung der internationalen olympischen Spiele in Athen abzusehen, dagegen der Frage eines deutschnationalen „Olympia“ näher zu treten und diese auf dem Kongreß für Jugend- und Volksspiele in München am 27 und 28. Juni 1896 zur öffentlichen Erörterung zu stellen. Nachmittags fanden Jugendspiele auf der Masch statt, welchen auch der Minister des Innern von Köller, der Oberpräsident von Bennigsen, Regierungspräsident von Brandenstein und andere beiwohnten.

Ein Ehedrama im Harem wird aus Alexandrien gemeldet. Abd-el-Kader el Sabahi, der Sohn des verstorbenen Staatsrat hes Ahmed Bey el Sabahi, erschoß im Zustande der Trunkenheit seine Frau durch wohlgezielte Gewehrschüsse und wurde verhaftet. Abd-el-Kader lernte vor Kurzem eine Tänzerin in einem arabischen Kaffeehause kennen und entbrannte in heißer Liebe zu ihr. Seine Frau scheint davon erfahren zu haben und wollte nicht gestatten, daß er die Tänzerin in den Harem nehme, und so entledigte sich Abd-el-Kader der Frau durch einen Mord. Auch die Tänzerin wurde verhaftet, da sie um das Verbrechen gewußt haben soll.

Der Mörder Schiffer R. Erpel aus Berlin soll in Bautzen ergriffen worden sein.

Durch schlagende Wetter verloren in der Wellington-Kohlengrube bei Manchester 5 Bergleute ihr Leben.

Ein Dampfer, der auf dem Wasser und auf dem Lande fährt, erscheint vielleicht als ein Unding, und dennoch giebt es in Schweden ein derartiges Fahrzeug, das zum Befahren zweier Seen dient und über den zwischen beiden Seen liegenden Landstreifen hinüberfährt. Dieser Streifen Land ist in der Mitte hoch und fällt nach beiden Seiten, d. h. nach den Seen zu, ab. Er ist von See zu See mit einem Schienenstrang belegt, auf den das Fahrzeug mit vollem Dampfe hinauffährt, um an der andern Seite wieder in das Wasser hinabzugleiten. Der Dampfer wird mittels kleiner Räder auf den Schienen geführt, bei einer Länge von 44 Fuß hat er eine verhältnißmäßig kräftige Maschine. Außer der gewöhnlichen Schraubenwelle besitzt er noch eine Extrawelle, welche mit Hilfe von Ketten die kleinen Räder in Betrieb setzt, mit denen der Dampfer auf den Schienen läuft.

Als er sein väterliches Erbe antreten wollte, wurde in Breslau ein Husar verhaftet und wegen Desertion ins Gefängniß gesperrt. Der Mann hat sich nach seiner Desertion vier und ein halbes Jahr als Schneidermeister in Brasilien aufgehalten.

Konfiszirt wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Erfurt ein in der Druckerei der dortigen „Volkstribüne“ in 30 000 Exemplaren hergestelltes Flugblatt.

Wegen eines Pistolenduells, das er mit einem Gießener Offizier ausgetragen, wurde vom Wiesbadener Gericht der Lieutenant a. D. v. Dewald zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt. Dieses Duell war die Folge eines früheren Duells, in dem v. Dewald schwer verwundet wurde und wegen dessen er zu 4 Monaten Festungshaft verurtheilt worden ist.

Das erste deutsche Lehrerheim wird laut einem Beschluß der Generalversammlung des über ganz Deutschland verbreiteten Vereins „Deutsches Lehrerheim“ in Schreiberhau nach den Entwurf des Architekten Reich-Magdeburg errichtet. Der Bau soll nächstes Jahr begonnen und 1897 vollendet werden. Die Kosten sind auf 70 000 Mk. bemessen.

Aus Ostsibirien erzählt die „Okraina“ folgendes Geschichtchen: Der Gouverneur N. N. bereiste das ihm anvertraute Gouvernement; in einem Logis fand er ein Wirthschaftsbuch, in welchem die Ausgaben für die Bewirthung der durchreisenden Beamten auf Kosten der Bewohner verzeichnet waren. Der General erließ sofort ein Rundschreiben, daß nirgends und von Niemand ein Beamter ohne Geld bewirthet werden dürfe. Die Wollost-Behörden ließen sich aber durch diesen strengen Befehl nicht schrecken. Bei der nächsten Durchfahrt des Chefs der Kriegspolizei wird ihm ein Imbiß und Brantwein angeboten; doch der Chef blickt eingedenkt des Rundschreibens streng auf die Uebertreter des Gesetzes und fragt: „Was bedeutet das? Wißt ihr nicht, daß ohne Geld Niemand bewirthet werden darf?“ Was sollte der Wirth machem — er legte auch noch einige Rubelscheine aufs Theebrett und bot es dem Polizeichef an. Seitdem ist diese neue Ordnung eingeführt.

Vollständig abgebrannt ist die große Zuckerwaarenfabrik von Hergel in Colmar (Elsaß). Hergel ist als der Brandstiftung verdächtig verhaftet worden. Der Schaden ist bedeutend.

Aus Thüringen wird geschrieben: Eine auffällige Erscheinung bilden in diesem Jahre die zahlreichen Brände, von denen namentlich kleine Ortschaften heimgesucht werden. Dem großen Brande von Brotterode waren schon zahlreiche größere und kleinere Feuersbrünste vorangegangen, und seitdem berichten die Blätter fast täglich über eine oder mehrere zum Theil recht bedeutende Feuersbrünste. Wenn auch zugegeben werden muß, daß verschiedene längere Trockenperioden dieses Sommers, die Abwesenheit der auf dem Felde beschäftigten Leute von ihrer Häuslichkeit, das Alleinsein der zum Streichhölzerspielen allzusehr geneigten Kinder Momente abgeben, die regelmäßig zur Bereicherung der Brandchronik beitragen, so scheint in diesem Jahre doch die Zahl der böswilligen Brandstiftungen außerordentlich hoch zu sein. Ein Beispiel hierfür geben die Brände in Neustadt bei Koburg, wo es im Zeitraum von vier Wochen bereits zum sechsten Male gebrannt hat. Die Untersuchungen über die zahlreichen Brandfälle sind zumeist noch im Gange, aber nicht schwer dürfte es sein, die letzten Ursachen nicht allein in Racheakten zu suchen, sondern in der Absicht, hohe Versicherungsgelder herauszuschlagen. Ein charakteristisches Beispiel zur Beleuchtung des vorstehend Gesagten bilden die Brände in Mühlstedt bei Roßlau in Anhalt. Dort brannten schon vor mehreren Monaten die Besitzungen von vier Einwohnern, darunter auch die des Ortsschulzen nieder; als Brandstifter wurde ein Knecht Scherz ermittelt und vom Dessauer Schwurgericht zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß Sch. sich im Besitz von zwei Sparkassenbüchern mit verhältnißmäßig hohen Beträgen befindet, wie sie der Mann unter gewöhnlichen Verhältnissen niemals hätte erwerben können. Bei nachträglicher Vernehmung hat Sch. gestanden, daß er diese Summen von den vier Abgebrannten gewissermaßen als Prämie für seine Brandstiftung bekommen hat. Die weitere Folge ist nun, daß jene Vier verhaftet wurden und nunmehr ihrer Bestrafung wegen Verleitung zur Brandstiftung und zum Meineide entgegensehen.

Die Cholera macht in Japan geradezu unheimliche Fortschritte. Nach den offiziellen Mittheilungen sind in der mit dem 14. September endenden Woche 620 neue Cholerafälle vorgekommen, wovon 425 mit tödtlichem Ausgange. Von den bisher verzeichneten 42073 Choleraerkrankungen haben 28078 mit dem Tode der Betroffenen geendet.

Folgende originelle Annonce findet sich in einem Berliner Lokalblatt: Dummer gesucht. Als Mitspieler für ein Lotterieloos suchen wir, um endlich zu gewinnen, einen Dummen. Derselbe hat Befähigungsnachweis zu führen, indem er bis zum ersten großen Gewinn das Lotteriegeld auslegt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Oktober. Der russische Finanzminister Witte ist gestern Abend nach Petersburg abgereist.

Brüssel, 7. Oktober. Gestern Abend fuhr zwischen Wawre und Ottignies eine Locomotive in einen vollbesetzten Personenzug. Zehn Personen sind todt, vierzig verletzt, darunter mehrere schwer.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Oktober: um 6 Uhr Morgens unter Null 0,07 Meter. — Lufttemperatur + 7 Gr. Cels. — Wetter: Regen. — Windrichtung: West schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 8. Oktober: Abwechselnd, ziemlich kühl, windig. Sturmwarnung.

Handelsnachrichten.

Thorn, 5. Oktober. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter schön. Weizen matter 126/8 pfd. bunt 127|8 Mk. 130 pfd. hell 130 Mk. 132|3 pfd. hell 132 Mk. 134|5 pfd. hell und glasig 132|3 Mk. — Roggen 120|2 pfd. 105 Mk. 125/6 pfd. 108 Mk. — Gerste flau feine mehlige Brauw. 125|30 Mark Mittelw. 110|15 Mk. — Erbsen geschäftslos. — Hafer fein weiß 114|15 Mark. dunkel, leicht besetzt 105/6 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 7. Oktober. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,08 Meter unter Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
Angekommen — stromauf:				
E. Görgens	D. „Moltke“	Schlepptau	Danzig-	Thorn.
E. Ost	Kahn	Güter	„	„
Bohre	D. „Danzig“	„	„	„
Aug. Klimkowski	Kahn	„	„	„
A. Omnyczynski	„	„	„	„
Fr. Staskowski	„	„	„	„
Abgefahren — stromab:				
Jos. Grajewski	Kahn	Rohzucker	Thorn-	Danzig.
Krause jun.	„	„	„	„
Jos. Kreß,	„	„	„	„
Th. Kolwitz	„	leer	Thorn-	Montwy.
F. Danielkiewitz	„	„	„	„
Schulz sen.	D. „Meta“	Güter	Thorn-	Königsberg.
Kwiatkowski	D. ‚Bromberg‘	„	Thorn-	Danzig.
A. Czaara	Kahn	Getreide	Plock-	Thorn.
W. Arndt	„	„	„	„
P. Schuz	„	„	Nieszawa-	Thorn.
H. Nikel	„	Steine	Nieszawa-	Culm.
Zoulkowski	D. „Anna“	Ballast	Wloclawek-	Thorn.
Wilgorski	Kahn	leer	„	„

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	7. 10.	5. 10.
Russ. Noten. p. Cassa	220,40	220,50
Wechs. auf Warschau k.	219,50	219,60
Preuß. 3 pr. Consols	100,10	100,10
Preuß. 3½ pr. Consols	103,80	103,70
Preuß. 4 pr. Consols	104,20	104,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	100,10	100,10
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,80	103,80
Poln. Pfandb. 4½%	69,—	69,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	67,70
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,90	100,90
Disc. Comm. Antheile	233,25	231,50
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,80
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	schwäch

	7. 10.	5. 10.
Weizen: Oktober.	135,75	137,—
Mai	145,—	146,50
loco in N.-York	65⅝	65¼
Roggen: loco.	116,—	116,—
Oktober.	113,75	115,—
Dezember.	117,25	118,—
Mai	121,50	123,50
Rüböl: November	113,—	114,50
Dezember	117,25	117,50
Hafer: Oktober	44,40	44,10
Mai	44,30	44,10
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	34,—	34,—
70er Oktober	37,20	37,10
70er Dezember	36,90	36,90

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln, (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen **für ihre Person** gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Wittwen-Waisen- und Pensions-Kassen.
4. Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung des **Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. Die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum obenangeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen **eine Steuererklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 8. bis einschl. 31. Oktober cr. Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse** unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-Beitrags-Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden. [3722]

Thorn, den 2. Oktober 1895.

Der Magistrat.

M. Berlowitz, Thorn,

27 Seglerstrasse 27

empfiehlt

Gardinen, Stores, Portièren, Läufer und Teppiche

zu sehr billigen streng festen Preisen.

(3650)

Verlobte
Adelheid Gruenke
Paul Ohse
Postsecretair.
Bromberg. Neubrandenburg.

Ordentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung.
Mittwoch, den 9. October d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr

Tages-Ordnung.

1. Betr. Beantwortung des von der Stadtverordneten-Versammlung an den Magistrat gerichteten Ersuchens um Auskunft über Ausführung der Beschlüsse der Versammlung.
2. Ersatzwahl eines Stadtverordneten-Mitgliedes in der Grenz- und Grundstücks-Kommission an Stelle des Herrn C. Pichert.
3. Betr. den Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Juni 1895.
4. Betr. desgl. für den Monat Juni 1895.
5. Betr. die Besetzung des 1. Heizers beim Klärwerk durch den Maschinenschlosser Jähner hierselbst.
6. Betr. Gesuch des Schuhmachermeisters A. Szwaba um Regelung seiner Angelegenheit wegen Entschädigung des ihm in Folge Beschädigung seines Hauses durch den Bau der Wasserleitung und Kanalisation entstandenen Mietsausfalls.
7. Betr. Festsetzung des Wittwengeldes für die Frau des verstorbenen Polizeisekretärs Wegner.
8. Betr. die Rechnung der Testament- und Almosenhaltung für das Jahr 1894/95.
9. Betr. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 4 mit noch 22 500 Mk.
10. Betr. desgl. des Grundstücks Neustadt Nr. 277/78 mit noch 23 500 Mk.
11. Betr. desgl. des Grundstücks Neustadt Nr. 266 mit noch 10 000 Mk.
12. Betr. das Protokoll über die am 25 September d. J. stattgefundene Kassenrevision. (Kämmerei-Haupt- u. Neben-Kassen.)
13. Betr. desgl. über die am 25. September d. Js. stattgefundene Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke.
14. Betr. Neuverpachtung eines Lagerplatzes auf dem Grabenterrain an den Bau-Unternehmer R. Thober.
15. Betr. Beleihung des Grundstücks Strobandstraße Nr. 20 mit noch 18 500 Mk.
16. Betr. Erweiterung des mit der Königl. Kommandantur über Anpflanzung einer Baummaske nördlich der 4 städt. Wasserleitungs-Sammelbrunnen bestehenden Vertrages auf ein weiteres Landstück.
16. Betr. außerordentliche Bewilligung von 50 Mk. bei Tit. II. pos. 1. des Etats der höheren Mädchenschule (für Lehrmittel.)
18. Betr. Verpachtung eines Platzes auf dem Grabenterrain an die Firma Wieler und Hardtmann in Danzig.) Antwort der Firma.)
19. Betr. einen Miethsvertrag mit dem Tischlermeister D. Körner über einen Lagerplatz am schiefen Thurm.
21. Betr. Bewilligung von noch 300 Mk. zur Herstellung des schiefen Thurmes.
21. Betr. Herabsetzung des Preises für das von dem Diakonissen-Krankenhaus zu verwendenden Leitungswasser.
22. Betr. desgl. für das von der Firma Marcus Henius zu verwendende Leitungswasser.
23. Betr. Legung eines Thonrohranschlusses von dem Kanal in der Hofstraße nach dem Tarrey'schen Grundstück in der Gartenstraße.
24. Betr. probeweise Herstellung kohlensauren Wassers aus dem Wasser der städtischen Wasserleitung.

Thorn, den 5. Oktober 1895.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke**

---

60 000 Mark

in verschied. Theil. a. Hyp. zu vergeb. d. **V. Hinz, Brückenstraße 40,** III.

Bestes amerik. Petroleum

pro Ltr. 17 Pf. liefert
Eduard Kohnert, Wind- u. Bäckerstr.-Ecke.

Frischen Sauerkohl

sebst eingemacht, ff. **Kocherbsen** offerirt
(3635) **A Zippan,** Heiligegeiststr. 19.

Guten kräft. Mittagstisch

in und außer dem Hause empfiehlt
J. Köster, Bäckerstraße 23.

Bekanntmachung.

Hiermit bringen wir nachstehendes unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. d. Mts. erlassene

Reglement

für die Benutzung der städtischen Lagerplätze auf dem rechten Weichselufer

§ 1. Die Benutzung der städtischen Lagerplätze am rechten Weichselufer zum Lagern ist Jedem unter den folgenden Bedingungen, denen er sich durch die Benutzung eines Platzes ohne Weiteres unterwirft, gestattet.

§ 2. Die Anweisung der Plätze geschieht nach der Reihenfolge der Meldungen durch den mit der Uferpolizei beauftragten Polizeibeamten, dessen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist.

§ 3. An Lagergeld ist zu entrichten:

a) bei ausgewaschenen Hölzern für 1 qm auf die Dauer bis zu einem Monat 1,5 Pf.

Findet die Lagerung nicht länger als 10 Tage statt und ist für das lagernde Holz Ufergeld gezahlt, so wird kein Lagergeld erhoben.

Lagerungen für länger als einen Monat bedürfen der Genehmigung des Magistrats und bedingen das doppelte Lagergeld.

b) für das Aufstellen 1. eines großen Wagens, Schlittens oder Karrens monatlich 1,50 Mk., 2. eines Handwagens, Schlittens, Schiebkarre, Tonne monatlich 0,50 Pf.

c) für das Aufstellen von Brennholz pro Woche und Klafter (4 cbm) 0,10 Pf.

Die Berechnung erfolgt in der Weise, daß das Lagergeld von der Menge erhoben wird, die am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vorhanden ist, gleichviel ob das Holz eben erst aufgestellt ist oder die ganze Woche steht. Für Holz, welches im Laufe der Woche aufgestellt und bis Sonnabend Mittag abgefahren ist, wird Lagergeld nicht erhoben.

d) für die Benutzung von Plätzen zur Lagerung von Steinen und anderen vorstehend nicht aufgeführten Gegenständen pro Monat und qm 0,10 Mk., bei Flächen von mehr als 100 qm monatlich 5,00 M.

Die Gebühren werden nach der Art ihrer Berechnung wöchentlich resp. monatlich im Voraus erhoben.

§ 4. Die Miethsbeträge hat der Uferaufseher nach vorstehenden Bestimmungen festzusetzen und einzuziehen.

Ueber Beschwerden gegen die Anordnungen des Uferaufsehers entscheidet zunächst der Dezernent der Uferverwaltung und endgiltig der Magistrat.

Die Benutzung größerer Plätze als 15 ar muß vorher bei dem Magistrat nachgesucht werden.

§ 5. Falls die Stadtverwaltung einen Platz zu eignen Zwecken braucht oder die Fortifikation die Benutzung untersagt, so muß Jeder den von ihm benutzten Platz ohne jeden Anspruch auf Entschädigung auf erhaltene Aufforderung räumen, widrigenfalls die Räumung auf seine Kosten zwangsweise erfolgt.

Ebenso steht es dem Magistrat frei, die Räumung der Lagerplätze in ihm angemessene erscheinender Frist zu verlangen und eventuell auf Kosten des Lagernden vornehmen zu lassen, falls der Uferverkehr die längere Benutzung eines Lagerplatzes nicht angängig erscheinen läßt. [3723]

Thorn, den 30. September 1895.

Der Magistrat.
Dr. Kohli. Stachowitz.

zur allgemeinen Kenntniß.

Thorn, den 30. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen sind zu Vertrauensmännern auf die Zeit vom 1. Juli 1895 bis 1. Juli 1900 ernannt worden:

A. Aus dem Kreise der Arbeitgeber:

1. an Stelle des Optikers Meyer den Hotelbesitzer May von hier, Seglerstraße 15 für den Vertrauensmannsbezirk Thorn II.

2. an Stelle des Maurermeisters Plehwe den Kaufmann Himmer von hier, Bromberger-straße 92 für den Vertrauensmannsbezirk Thorn IXb.

B. Aus dem Kreise der Arbeitnehmer:

1. an Stelle des Schlossers Packendorf den Tischler Schinaka von hier, Coppernikusstr. Nr. 17 für den Vertrauensmannsbezirk Thorn II.

2. an Stelle des Küfers Hoffmann den Böttchergeselle Ossowski von hier, Klosterstr. Nr. 12 für den Vertrauensmannsbezirk Thorn IV.

Thorn, den 3. October 1895.

Der Magistrat.
Abtheil. f. Invaliditäts- u. Altersversicherung.

Mehrere junge Leute finden **gutes billiges Logis mit Beköstigung.**
Bäckerstraße 23. J. Köster.

Schützenhaus.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend u. Sonntag, den 10.—13. Oktober 1895:

Grosses Tyroler-Concert

D' Innthaler.

4 Damen 3 Herren.

Billetts an der Kasse à 50 Pf. — Anfang 8 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause des Herrn Fleischermeister **Mühle, Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke** (früher **G. Oterski**) unter der Firma

M. Kalkstein-Oslowski

eine

Colonialwaaren-, Delicatessen-Handlung u. Destillation

verbunden mit

Ausschank von Weinen, fremden u. hiesigen Bieren

eröffnet habe.

Beste Verbindungen, sowie langjährige Thätigkeit in den ersten Firmen setzen mich in den Stand, jeglichen Ansprüchen genügen zu können.

Indem ich mich bei vorliegendem Bedarf angelegentlichst empfehle, versichere ich im Voraus reellste und preiswertheste Bedienung und zeichne, um gütigen Zuspruch bittend

Mit Hochachtung

(3738) **M. Kalkstein-Oslowski.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das

Etablissement „Elysium"

für eigene Rechnung übernommen habe. Durch vorzüglichste **Speisen und Getränke**, sowie prompte Bedienung werde ich bemüht sein, mir die Gunst meiner werthen Gäste dauernd zu erhalten. (3718)

Thorn, den 2. October 1895.

E. Fischer.

Mit dem **1. Oktober 1895** habe ich im Hause **Coppernikusstraße** ein

Materialwaaren-Geschäft,

verbunden mit

Ausschank bester Biere und Liqueure

eröffnet.

Gestützt auf langjährige Thätigkeit wird es mein Bestreben sein, ein geehrtes Publikum nur streng reell und prompt zu bedienen und bitte ich um geneigte Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Johannes Begdon.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn,** Band 1, Blatt 92, auf den Namen der Wittwe **Antonie Schultze** geb. **Wolff** eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück am

5. Novbr. 1895,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,58 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,45,50 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (3733)

Thorn, den 6. September 1895.

Königliches Amtsgericht.

Schneidergesellen!

Mehrere tüchtige Rockarbeiter sucht **B. Doliva.**

Malergehilfen
verlangt
B. Suwalski, Malermeister.

Eine zuverlässige junge

Kinderfrau

von sofort gesucht. (3735)

Frau Emma Cohn,
Graudenz, Oberthornerstraße.

Lehrling

für die **Buchbinderei** gesucht.
Albert Schultz.

Donnerstag, den 10. d. Mts.,
Abends 8 Uhr wird in der
Aula des Gymnasiums
Herr Professor **Markull** aus Danzig
einen

öffentlichen Vortrag

halten über **Genossenschaft freiwilliger Krankenpflege** im Kriege

Alle, welche ein Interesse daran nehmen, daß möglichst zahlreiche Personen in den Stand gesetzt werden, nicht nur im Kriege dem Vaterlande zu dienen, sondern auch im Frieden bei Unglücksfällen die erste Hülfe zu leisten, insbesondere auch diejenigen, welche bereit sind, sich der kostenlosen Ausbildung durch einen hiesigen Arzt selbst zu unterwerfen, werden freundlichst eingeladen. (3673)

Montag, den 7. Oktober
von 6 Uhr Abends
Wurstessen,
eigenes Fabrikat, verbunden mit musikalischer Unterhaltung, wozu ergebenst einladet E. Krause, Katharinenstr. 7.

Habe mich in Thorn niedergelassen.

Bruno David

praktischer Zahnarzt,
Bachestraße 2, I. (3731)

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl. 10 M.
Baderstraße 2, part. 2 Zim. 210 M.
Mauerstr. 36, 2. Et. 3 Zim. 430 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 320 M.
Schillerstr. 8, 1. Et. 5 Zim. 750 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim. 120 M.
Mellinstr. 137, part., 4 Zim. 450 M.
Mellinstr. 137, part. 4 Zim. 450 M.
Mellinstr. 137, 1. Et. 5 Zim. 500 M.
Mellinstr. 137, 1. Et. 4 Zim. 450 M.
Gerechtestr. 2, 2. Et. 2 m. Z. 53 M. m.
Schulstr. 22, 2. Et. 2 m. Zim. 30 M. m.
Breitestraße 4, 2. Et. 4 Zim. 750 M.
Bachestr. 2, 2. Et. 6 Zim. 1100 M.
Bachestr. 2, 3. Et. 6 Zim. 900 M.
Baderstraße 2, part. 5 Zim. 650 M.
Schulstraße 20, 1 Pferdestall.
Schloßstr. 4, Pferdestall.
Breitestraße 40, 3 Zim. 520 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 800 M.
Mauerstr. 36, 3. Et. 3 Zim. 390 M.
Mauerstr. 36, part. 2 Zim. 300 M.
Baderstr. 7, 4 Et. 1 Zim. 120 M.
Gerberstraße 18, part. 3 Zim. 500 M.
Gerstenstr. 8, 2. Et. 1 m. Zim. 20 M. m.
Gerberst. 18, 1. Etg. 2 m. Zim. 30. M. m.
Brückenstr. 4, Hofw. 1 Zim. 150 M.
Bäckerstr. 43, Hofw., 2 Zim. 189 M.
Neust. Markt 18, 3. Et. 2 Zim. 200 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 7 Zim. 850 M.
Mellinstraße 136, part., 4 Z. 350 M.
Culmer Chaussee 54, part. 1 Z. 60 M.
Baderstraße 2, 2. Et. 2 Zim 300 M.
Gerechtestr. 25, 1. Et. 4 Zim. 600 M.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt **A. Wittmann,** Mauerstraße 70. (3661)

2—3 Lehrlinge
verlangt **A. Schultz,** Tischlermeister, **Thurmstraße 6.** (3729)

Fortgeflogen
2 weiße Gänse. Gegen Belohnung abzgb. b. **G. Schütz,** Mocker, Bornst. 14.

Kirchliche Nachrichten.

Neust. evang. Kirche.
Dienstag, den 8. Oktober 1895.
Nachm. 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 236.

Dienstag, den 8. Oktober 1895.

Wer wird siegen?

Original=Roman von Emilie Heinrichs.

(56. Fortsetzung.)

Die Schwester war bereits bei den ersten Worten der Kranken als sie zu ihrer freudigen Ueberraschung im vollen Bewußtsein zu sprechen schien, ans Bett getreten. Als jedoch die Fieberphantasie diesen ersten Lichtblick wieder verlöschte, schob sie Georg sanft bei Seite und suchte sie zu beruhigen, indem sie den Arm um sie legte und sich die Medicin von dem jungen Manne reichen ließ. Wohl zitterte seine Hand, als er dieselbe in einen Löffel goß und der Schwester hinreichte, welche den Trank mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit der Kranken einflößte. Die Wirkung zeigte sich schon nach wenigen Minuten, eine Art Apathie überfiel sie und wieder schien der wohlthätige Schlummer sie in seine Arme zu nehmen.

„Gehen Sie," flüsterte die Schwester und Georg, einen Blick zärtlicher Angst auf die Kranke werferd, entfernte sich gehorsam.

Der Notar stand jetzt am Fenster. Drüben schienen die Krakehler abgezogen zu sein. Er warf einen Blick auf den Eintretenden und fragte besorgt:

„Geht's drinnen schlimmer?"

„Sie hatte wieder einen Fieberanfall, ich erzähle Ihnen später davon, Herr Notar!"

„Nun, dann wollte ich unser Wagen wäre da, — halt, ich glaube dort hält er schon. Vorwärts, aber rasch, — junger Freund, — ich habe die größte Eile. Adieu, — Frau Haas, gute Besserung!"

Er nahm Hut und Pelz und eilte hinaus, von Georg, der diese Windeseile nicht begreifen konnte, erstaunt gefolgt. Im nächsten Augenblick saßen beide im Wagen, der im rascheften Trabe davon rollte.

„So, nun ziehen Sie Ihren Rock über," sagte der alte Herr, sich behaglich in seinen warmen Pelz hüllend. „Ich sah soeben in meinem Notizbuch, daß ich einen wichtigen Besuch vergessen habe, dessen Versäumniß mir äußerst peinlich wäre, vielleicht komme ich noch zur rechten Zeit. Und nun setzen Sie sich an meine Seite und erzählen Sie mir, wie's der armen Dorothee ergeht, mir liegt daran, meinem Freunde Romberg ein recht klares Bild von dem Zustand der Kranken geben zu können."

Er zog sein Notizbuch hervor und Georg erzählte. Der Notar horchte immer aufmerksamer und erregter, während er in kurzen Pausen seine Aufzeichnungen machte.

„Haben Sie nichts vergessen?" fragte er, als Georg, ganz ergriffen von der Wiederholung jener Scene, schwieg.

„Ich glaube, daß ich jedes ihrer Worte im Gedächniß bewahrt habe," erwiderte er leise.

„Glauben Sie, daß sie zuerst mit Bewußtsein gesprochen hat? Soviel ich weiß, hat sie Sie niemals gesehen."

„Sie wird vielleicht eine Photographie von mir gefunden haben, da ich darauf schwören möchte, daß sie mich mit vollem Bewußtsein erkannt hat. Dann verwirrten sich freilich ihre Gedanken."

„Und auf Fieberphantasien soll man im Grund nichts geben," meinte der Notar nachdenklich. „Doch gleichviel, ein Körnchen Wirklichkeit wird darin wohl liegen, ich denke, daß wir zum Exempel eine Art Gefangenschaft und Bewachung daraus entnehmen können. Soviel ich von Krischan erfahren habe, soll in der letzten Zeit der Tischler Bielstock den Auspasser im Kamphofe gespielt haben, weil der Herr Curator doch nicht beständig dort hat sein können."

„Man hat demnaach ihre Flucht befürchtet," bemerkte, Georg nicht ohne Beziehung.

Der Notar blickte ihn prüfend an.

„Es scheint beinahe, als ob Peter Haas recht behält", sagte er, ohne jegliche Empfindlichkeit, — „natürlich vorausgesetzt, daß man Werth auf Fieber-Träume legen kann. Ich werde meinen Freund darüber konsultieren, denn wäre es der Fall, wenigstens im Grundgedanken derselben, dann hätten wir vor allen Dingen den Brief ins Auge zu fassen, welcher eine Hauptrolle darin gespielt hat, — einen Brief, welchen, wenn ich recht verstanden, die verstorbene Tante ihr zur Besorgung übergeben hätte, und welchen sie nur an eine bestimmte Adresse ausliefern sollte. So war's doch?"

„Ja, dieser Brief schien ihr große Angst zu bereiten, — weil sie nicht fortkonnte, darin hätten wir also die Lösung ihrer Flucht. Sie wird aber nach der Krankheit noch zu schwach gewesen sein, ist halb bewußtlos vom Wege abgekommen und auf den sumpfigen Fußpfad gerathen, wo sie niedergesunken und ohnmächtig geworden ist."

„Hm, die Logik wäre gar nicht übel, wenn man nicht mit Fieberkranken zu rechnen hätte. Da liegt die Schwäche Ihrer sonst recht braven Beweisführung, mein Lieber! — Uebrigens werde ich unserm Peter einschärfen, auf diese Frau Schröder ein wachsames Auge zu haben und ihre Ausgänge ein wenig zu kontrolliren. Ich habe das Weib in angelegentlicher Unterhaltung mit jenem Bielstock gesehen und traue ihr deshalb nicht über den Weg; werde dem Peter einige Zeilen schreiben."

„Was sie wohl mit dem Giftmischer hat sagen wollen," bemerkte Georg nach einer Weile, in welcher er finster vor sich hingeblickt. „Herr Gott, wenn ich einen solchen Gedanken fassen müßte, ich wüßte nicht, was ich thäte, Herr Notar!"

Dieser ergriff die Hand des jungen Mannes und drückte sie herzlich.

„Grübeln Sie nur um Gottes Willen über solche Hirngespinnste nicht weiter nach, lieber Herr Kamp, — das würde Ihr Leben aufs Neue zerstören. Bedenken Sie, was nicht für tolles Zeug in Fieberphantasien ausgesprochen wird. Giftmischer — Unsinn — so etwas läßt sich nicht mehr ungestraft ausführen."

Der alte Herr war aber doch sehr blaß geworden und öffnete dann mit ungewöhnlicher Heftigkeit seine Dose, um eine Prise zu nehmen.

„Unsinn," wiederholte er, die goldene Dose wieder schließend und auf dem Deckel einen Marsch trommelnd, „am Ende ist alles Aberwitz und der Brief ebenfalls. Ich wag' es kaum, mich bei meinem Doctor damit zu blamieren. Apropos, Herr Kamp," setzte er nach kurzem Nachdenken hinzu, „könnten Sie sich wohl in der ländlichen Umgegend noch orientiren?"

Der Notar nannte ihn stets „Herr Kamp" um sein Selbstgefühl zu heben und ihm dadurch eine bessere Stellung zu geben.

„Wenn sich nicht Grund und Boden während meiner Abwesenheit total verändert haben, dann werde ich es unzweifelhaft können."

„Nein, so leicht ist das nicht möglich, unsere Landwirthe sind auch viel zu konservativ dazu, gottlob möchte ich sagen, obwohl Sie leider ihre schönen Korn- und Wiesen-Aecker schon allzuviel für den Rübenbau ausnutzen und die Fabrik-Schornsteine mit ihrem Ruß die schöne Natur verunstalten, beziehungsweise verunreinigen. In diesem Sinne hat sich der Grund und Boden allerdings verwandelt. Na, lassen wir das, zu ändern ist darin nichts mehr. Sie könnten mir morgen einen Weg nach Großbrachdorf abnehmen. Kennen Sie das Dorf?"

„Gewiß, es liegt nördlich von X."

„Richtig, der Müller Winter will sein Testament machen, Sie könnten seine Angaben aufnehmen, weil ich hier nicht entbehrt werden kann. Ich werde es hier ausführen und dann selber am Dienstag oder Mittwoch hinauskommen."

„Wird der Müller, — ich bin zuweilen, als ich in der Pension war, mit meinen Kameraden dort gewesen, — mir ein solches Vertrauen schenken?" fragte Georg zaghaft.

„Er sollte Sperenzen machen, wenn ich Ihnen eine solche Sache anvertraue?" polterte der Notar. „Man sollte nicht glauben, daß Sie in Amerika gewesen sind! Peter Haas hätte diese Frage nicht gestellt, mein Lieber!"

„Er hat mehr Selbstvertrauen als ich, weil er kein Krüppel ist," erwiderte Georg düster, „ich bin kein Pessimist, Herr Notar, aber Sie dürfens mir sicherlich glauben, daß mein Mißgeschick drüben zumeist daran gelegen hat. —" (Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 30. September bis 5. Oktober sind gemeldet:

a) Geburten:

1. Schneider Otto Gumzow, S. 2. Arbeiter Johann Urbanski, T. 3. Kgl. Hauptmann und Kompagniechef Otto Prestien, S. 4. Trompeter-Sergeant Oswald Jahn, T. 5. Buchhändler Paul Wallis, S. 6. Bahnarbeiter Friedrich Thiele, T. 7. Arbeiter Valentin Katlewski, T. 8. Kaufmann Hermann Friedländer, T. 9. Barbier Felix Bobrowicz, S. 10. Schneidermeister Viktor Prusinski S. 11. Schiffer Franz Jarotzki, S. 12. und 13. außerehel. Geburten.

b) Sterbefälle:

1. Kutscher Anton Klusinski 25 Jahre. 2. Maurerfrau Emma Weiß geb. Salewski 40 Jahre. 3. Angelica Zielenski 9 Tage. 4. Hertha Liesbeth Fleischhauer 2 Monate. 5. Theophil Czaplewski 3 Jahre 6 Monate. 6. Therese Alice Richau 4²/₃ Monat. 7. Marianna Schulz 1 Monat. 8. Albin Krzyzanowski 7 Monat. 9; Sofia Helene Pokorny 14 Tage. 10. Anton Prutidki 2 Jahr. 11. Leo Czaplewski 12 Jahr.

c) Aufgebote:

1. Arbeiter Franz Fabich und Franziska Kamrowski. 2. Arbeiter Ernst Knitter und Minna Schulz. 3. Arbeiter Andreas Brzyski und Rosalie Walery. 4. Kaufmann Adolph Juda und Johanna Murzynski. 5. Gärtner Simon Borkowski und Theresia Biernacki. 6. Arbeiter Wladislaus Makowiecki und Ww. Josephina Osinski geb. Kielma. 7. Arbeiter Karl Maaß und Wittwe Wilhelmine Siegesmund geb. Götz. 8. Gerichts-Aktuar Oskar Gustav Freder und Martha Knop. 9. Arbeiter Wilhelm Christoph Karl Heume und Eva Susanna Jesionkowski. 10. Hofwirth Gottfried Conrad und Wilhelmine Antoni. 11. Schuhmacher Gustav Pischke und Emilie Pinno. 12. Goldarbeiter Paul Karpinski u. Emma Löffler. 13. Böttcher Karl Wilhelm Paul Bastian und Wilhelmine Jedermann. 14. Arbeiter Mikkel Judzent und Marie Karoline Auguste Stabenow. 15. Postsekretär und Lieutenant der Reserve Ernst Berg und Clara Schmidt. 16. Schiffsgehilfe Johann Zielinski und Johanna Szadzinski. 17. Arbeiter August Martin Thymian und Ottilie Ehmann. 18. Kutscher Reinhold Neumann und Marianna Kierszke. 19. Schuhmacher Friedrich Boblenz und Anna Reichenbach.

d) Eheschließungen:

1. Landwirth Emilius Fischer mit Clara Lohmeyer. 2. Bäckermeister Johann Ruchniewicz mit Constantia Szwaba. 3. Schuhmacher Ignatz Mugowski mit Anna Nowicki. 4. Schiffer Wladislaus Wisniewski mit Emma Andrzyk. 5. Kgl. Steuersekretär Ernst Ulbricht mit Frieda Henning. 6. Oberpostassistent Johann Gehrmann mit Anna Spanky 7. Sattler und Tapezierer Simon von Mioduski mit Veronika Nawrzynski. 8. Arbeiter Joseph Jastrzemski mit Anastasia Lisewski.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1896 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung spätestens im Monat Oktober d. J. zu bewirken, da andernfalls die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden kann. (3690)

Thorn, den 29. September 1895.

Die Polizei-Verwaltung

Parzellirungsanzeige.

Das Rittergut **Rubinkowo** bei Thorn ca. 950 Morgen incl. **200 Morgen schöne Wiesen** werden wir am

Montag, den 7. Oktober cr.

Vormittags 12 Ur

an **Ort und Stelle des Dominiums Rubinkowo** in kleinen oder großen Parzellen, die Wiesen von 5 Morgen an **sehr preiswerth** bei mäßiger Anzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Nähere Auskunft ertheilen inzwischen die Herren Kaufm. **D. Dann u. C., Pietrykowski, Thorn, Neust. Markt 14, I.**

M. Friedländer u. L. Meyersohn

(3623) **Schulitz.**

Formulare

zur An- u. Abmeldung

bei der

Ortskranken-Kasse

sind vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Mildeste Veilchen- Rosen- Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pf. (3092)

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik.

Zwei möbl. Zimmer

mit Burschengelaß, auch zum **Comtoir** passend, **Brückenstraße 16**, 1 Treppe, von sogleich zu haben.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage von dem Bäckermeister Herrn **F. Piepke, Culmerstraße Nr. 12**, die

Bäckerei

käuflich übernommen habe.

Mein Bestreben wird es sein, den werthen Abnehmern nur schmackhafteste

Backwaare

zu liefern und bitte um geneigte Unterstützung.

Thorn, den 4. Oktober 1895. (3695)

Hochachtungsvoll

J. Ruchniewicz.

Geschäfts-Verlegung.

Ich habe mein **Putz-, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** mit dem heutigen Tage von Mocker nach der

Schuhmacherstraße 24,

in das Haus des Herrn Bäckermeister **Wohlfeil** verlegt und bitte um gütigen Zuspruch unter Zusicherung aufmerksamer und reeller Bedienung.

Achtungsvoll

(3713) **A. Bliske.**

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,

Ingenieur **Joh. von Zeuner,**

Coppernikustrasse 9,

führt Hauswasserleitungen u. Garantie in sachgemässer Weise aus.

Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closetanlagen

jeder Art und Ausstattung.

Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

Görbersdorf i. Schl.

Dr. **Brehmer's** Heilanstalt

für Lungenkranke

mit Zweiganstalt für Minderbemittelte.

Chefarzt Dr. W. Achtermann, Schüler Brehmer's.

Aeltestes Sanatorium — gute dauernde Erfolge.

Aufnahme zu jeder Zeit.

Sommer- und Winter-Kur. (3256)

Illustrirte Prospecte durch die Verwaltung.

Für nur 50 Pf.

(antiquarisch)

1 **Prowe, Die Wacht an der Weichsel.**

3 Bände.

Bd. I Bischof Christian.

" II Copernikus u sein Jugendfreund

" III Das Thorner Blutgericht.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von

Walter Lambeck, Thorn.

Max Gläßer,

Agentur- u. Commissions-Geschäft

Gerstenstr. 16 (Strobandstr.-Ecke)

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Für meine Ringofenziegelei suche ich von sogleich einen zuverlässigen, **cautionsfähigen**

Zieglermeister,

der mit dem Lehmschlemmer vertraut ist, zu engagiren. (3692)

Heinrich Cohn,

Inowrazlaw. Thornerstr. 21 I. Et.

Maurer

finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg". (3649)

Ulmer & Kaun.

Tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei 33 Pf. Stundenlohn.

A. Teufel, Maurermstr.

Junger kräftiger

Hausdiener

sofort gesucht. Von wem? sagt die Expedition der „Thorner Zeitung".

Lehrling

wird gesucht von (3696)

J. Ruchniewicz, Bäckermst.

Culmerstraße 12.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.